Nr. 74 Jahrgang 17
Łódź, 15 marca 1939 r.

Mittwoch, den 15. März 1939

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



(Gazeta Ludowa)
Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Slowakei unabhängig

Dr. Tiso an der Spitze der unabhängigen slowakischen Regierung

Preßburg, 14. März. Der slowakische Landtag hat die Unabhängigkeit des slowakischen Staates ausgerufen. Dr. Tiso hat eine neue Regierung gebildet. Die Selbständigkeitserklärung wurde einstimmig angenommen.

•

Preßburg, 15. März. Der Außenminister der Slowakei Dr. Durczanski hat an alle Staaten eine Note gerichtet, in der er die Schaffung eines selbständigen Staates Slowakei und die Uebernahme der Präsidentschaft durch Dr. Tiso mitteilt.

Gleichzeitig sucht er um die Anerkennung des neuen Staates nach.

Eine Ansprache Tiso's

Preßburg, 14. März. Ministerpräsident Dr. Tiso hielt am Dienstag abend eine Rundfunkansprache über die Gründung des selbständigen slowakischen Staates, wobei er betonte, daß sich damit eine Jahrhunderte alte Sehnsucht erfüllt habe.

„Wir wollen mit allen Staaten, betonte Tiso, besonders mit den Nachbran nicht nur in guter Nachbarschaft, sondern auch in freundschaftlichem Einvernehmen leben und möglichst viele Beiträge zum internationalen Frieden liefern.

Tiso sagte weiter, daß alles aus der Vergangenheit zu entfernen wäre, was noch zu entfernen sei, das beziehe sich vor allem auf die überflüssigen Tschechen. Dies sei Sorge der Regierung und es sollen sich daher keine Einzelpersonen anmaßen, diese Frage selbst zu lösen. In ähnlichem Sinne äußerte sich Tiso über die Notwendigkeit der Lösung der Judenfrage. Die Regierung habe bereits ein Gesetzentwurf über die Judenfrage ausgearbeitet und nur die jetzigen Ereignisse hätten es verhindert, daß dieses Gesetz nicht schon vom Parlament gelöst worden sei. Zum Schluß beschäftigte sich Tiso mit Wirtschaftsfragen.

Ein Tag in Preßburg

Preßburg, 14. März. In Preßburg ist das tschechische Militär Dienstag vormittag wieder verstärkt worden. Die Ausfallstraßen Preßburgs wurden verbarikadiert. Die tschechische Polizei hat einen neuen Haftbefehl gegen den gewesenen slowakischen Propagandachef Mach und dessen Sekretär Kirschbaum erlassen. Es ist jedoch bis in die Mittagsstunden nicht gelungen, der beiden habhaft zu werden. Es verlautet, daß sie sich in Wien aufhalten.

Die tschechische Polizei hat 84 Personen in Preßburg verhaftet, darunter auch Deutsche.

Prag, 14. März. Die Informationsabteilung der tschechischen Armee in Prag teilte auf Anfrage dem Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros mit, daß hinsichtlich der Truppenzurückziehung aus der Slowakei noch nichts angeordnet sei.

Wien, 14. März. Am Dienstag mittag liegen weitere Nachrichten über den Vormarsch tschechischer Truppen gegen die Slowakei vor. Auf der Paß-Straße, die von Sillein durch die Kleine Tatra nach dem Knotenpunkt Vrutky führt, sind starke tschechische Truppenabteilungen mit Tanks und Artillerie auf dem Vormarsch in östlicher Richtung.

Um 13.45 Uhr kam es bei Dubna Skala zu schweren Schießereien zwischen tschechischer Infanterie und slowakischen Angehörigen der tschechischen Truppenabteilungen, die sich gegen die Besetzung des wichtigen Knotenpunktes auflehnten. Eine aus Slowaken bestehende Pionierabteilung sprengte die Brücke bei Dubna Skala. Die gesamte Aufmarschbewegung der tschechischen Truppenabteilungen ist daher an dieser Stelle stark gehemmt worden. Angaben über Verluste liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Ein Feuergefecht

Preßburg, 14. März. Dienstag nachmittag kam es in Tepla in der Slowakei zu einem Feuergefecht zwischen tschechischen Gendarmen und der Hlinka-Gorde. 12 Mann der Hlinka-Garde wollten tschechische Gendarmen, die nach ihren Standorten abberufen waren, entwaffnen. Die Gendarmen konnten die Hlinka-Garde mit Maschinengewehren eine Zeitlang in Schach halten. Die Hlinka-Garde brachte jedoch Verstärkungen herbei und stellte ebenfalls Maschinengewehre auf. Auch aus den Fenstern haben slowakische Eisenbahner auf die tschechischen Gendarmen gefeuert. Auf seiten der Tschechen fielen 2 Gendamen. Die Zahl der Verletzten konnte nicht festgestellt werden.

Große Spannung in der Karpatho-Ukraine

Die Landesregierung gegen General Prchala

Berlin, 14. März. Das Deutsche Nachrichtenbüro mledet aus Chust, daß General Prchala das Hauptquartier der karpatho-ukrainischen Wehrorganisation „Sic“ vom tschechischen Militär beschießen und besetzen ließ. Bei den Kämpfen mit den Sic-Stoßtruppen setzte das tschechische Militär Kampfwagen ein. Auf seiten der „Sic“ sind 8 Tote, ferner wurden 2 Gendarmen und 2 Soldaten auf tschechischer Seite getötet.

Die karpatho-ukrainische Landesregierung sandte ein Protesttelegramm an die Prager Zentralregieerung, in dem sie um die Absetzung und Rückberufung General Prchalas ersuchte. Von Prag ist keine Antwort eingetroffen. Ministerpräsident Woloschyn ersuchte deshalb General Swatek, das Oberkommando der Landesstreitkräfte zu übernehmen und die Landesverteidigung zu organisieren. Dieser hat zugesagt. Die Sic-Leute wurden bewaffnet und in das Heer eingereiht

Verhinderte Kundgebungen.

Chust, 14. März. Wie das MTI meldet, versuchte nach Berichten aus der Karpatho-Ukraine die Bevölkerung mehrerer Gemeinden Versammlungen abzuhalten. In den Gemeinden Olywös und Lipcse kam es zu Schießereien, bei denen 4 Personen getötet und 9 schwer verletzt wurden. In den Gemeinden Keselyümezö und Felsökaraszd gingen tschechische Soldaten sogar mit Handgranaten vor. Wieviel Opfer hier zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Die „Sic“ liquidiert

Chust, 14. März. Nach heftigen Kämpfen haben die tschechischen Truppen die „Sic“ vollständig liquidiert und ist das tschechische Militär Herr der Lage.

Die Regierung Woloschyn beweist keinerlei Tätigkeit und ist es zweifelhaft, ob Woloschyn noch in Chust weilt.

Von der ungrischen Grenze wird berichtet, daß die tschechischen Truppenabteilungen an der Grenze sich zum Abmarsch vorbereiten.

40 Tote in Chust

Preßburg, 14. März. Nach Meldungen aus Chust hat es bei den Kämpfen mit dem tschechischen Militär bei der Kaserne und dem Hotel der „Sic“ im ganzen 40 Tote gegeben. Eine Anzahl von Sic-Leuten ist verletzt worden.

General Prchala geflohen

Prag, 14. März. Wie in ukrainischen Kreisen verlautet, ist General Prchala aus Chust verschwunden Er soll nach Rumänien geflohen sein.

Polnische Verstärkungen an der Karpatho-ukrainischen Grenze

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde im Zusammenhang mit den Vorgängen in der Tschechoslowakei der Grenzschutz zwischen Polen und der Karpatho-Ukraine durch militärische Abteilungen verstärkt.

Banditentum im Dritten Reich

Berlin, 14. März. In den späten Abendstunden verkündete der Vorsitzende des Sondergerichts Berlin II das Urteil gegen den 24jährigen Wilhelm Gerling aus Finsterwalde, der am 12. März d.J. den 70jährigen Autovermieter Hermann Palapies überfallen hatte. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird wegen Stellens einer Autofalle in Tateinheit mit Mord und schwerem Raub zum Tode verureilt.

Göring wieder in Berlin.

Berlin, 14. März. Hermann Göring hat seinen Erholungsurlaub in Italien abgebrochen und ist heute um 18 Uhr in Berlin eingetroffen.

Ungarische Ultimativ-Note an Prag

Sofortige Räumung der Karpatho-Ukraine von tschechischen Truppen gefordert

Ungarische Truppen in die Karpatho-Ukraine einmarschiert

Budapest, 14. März. Ungarische Truppen haben den Befehl erhalten, die Grenze der Karpatho-Ukraine zu überschreiten. Diese Anordnung wird begründet mit den „zahlreichen Zwischenfällen, die tschechische Soldaten an der karpatho-ukrainischen Grenze hervorgerufen haben“. Die Ueberschreitung der Grenze durch ungarische Truppen erfolgte am Dienstag vormittag.

Im Zusammenhang mit dem Einmarsch hat die ungarische Regierung eine ultimative Note an die Prager Regierung überreichen lassen, in der u. a. die Räumung der Karpatho-Ukraine durch die tschechischen Truppen verlangt wird.

Ueber den Inhalt der Note wird den ungarischen politischen Kreisen bekannt:

Die ungarische Regierung hat auf Grund der „ständig zunehmenden Gewalttaten tschechischen Militärs“ gegen die ungarischen Volksangehörigen in der Karpatho-Ukraine bei der Prager Regierung protestiert und gefordert:

1. Die sofortige Freilassung der in großer Zahl internierten und gefangengesetzten ungarischen Staats- und Volksangehörigen in der Karpatho-Ukraine.
2. Die grausamen Mißhandlungen ungarischer Staatsangehöriger sofort zu unterbinden.
3. Dem ungarischen Grenzschutz die Erlaubnis zu geben, sich sofort zu bewaffnen, um sich gegen die Ueberfälle tschechischer Banden schützen zu können.
4. Die tschechischen Truppen, die die Urheber der Terrormaßnahmen gegen die ungarischen Staats- und Volksangehörigen und gegen die ungarische Bevölkerung sind, müssen sofort die Karpatho-Ukraine räumen.

Budapest, 14. März. Die ungarischen Truppen sind am Dienstag nachmittag auf ihrem Vormarsch 16 Kilometer nördlich von Munkacs vorgedrungen und haben das Städtchen Svalava besetzt.

Hacha in Berlin

Mündliche Verhandlungen in Berlin noch im Laufe der Nacht erwartet

Berlin, 14. März. Mit einem Sonderzug, der Prag um 16 Uhr verlassen hatte, traf am Dienstag um 22.40 Uhr der tschechische Staatspräsident Hacha in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich Außenminister Chwalkowsky, der Legationsrat Dr. Murawetz und der Legationssekretär Dr. Kliment. Außerdem hat Hachas Tochter, die in der Sozialfürsorge der Tschechei eine führende Stelle einnimmt, an der Fahrt nach Berlin teilgenommen.

Im Auftrage Hitlers begrüßte der Chef des Präsidialkabinetts Dr. Meißner die tschechischen Staatsmänner auf dem Anhalter Bahnhof. Außerdem waren neben dem tschechischen Gesandten in Berlin Dr. Mastny und einiger Herren der Gesandtschaft anwesend: der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr von Weizsäcker, der Chef des Protokolls Dörnberg, der Kommandant von Berlin General Seifert sowie der slowakische Legationsrat Szantmary.

Auf dem Bahnhofsplatz war eine Ehrenkompanie mit der Fahne des Wachregiments Berlin aufmarschiert. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der tschechische Staatspräsident die Ehrenfront ab.

Aussprache Ribbentrop-Chwalkowsky

Berlin, 14. März. Um 23.30 Uhr empfing Ribbentrop Außenminister Chwalkowsky zu einer längeren Aussprache. Im Anschluß daran stattete Ribbentrop dem tschechischen Staatspräsidenten im „Hotel Adlon" einen Besuch ab.

Mährisch-Ostrau besetzt

Mährich-Ostrau, 14. März. Heute um 9 Uhr haben deutsche Truppen das Rathaus und das Zollamt in Mährisch-Ostrau besetzt.

Die deutschen Forderungen

Prag, 14.März. Der „Kurjer Warszawski" bringt in seiner heutigen Abendausgabe einen Eigenbericht aus Prag, der wie folgt lautet:

Die Nachricht über die Forderung Deutschlands, die sogenannte 6. Zone, also die Städte Brünn, Olmütz, Mährisch-Ostrau und wahrscheinlich auch Iglau abzutreten, hat hier einen äußerst niederdrückenden Eindruck gemacht und eine geradezu panikartige Stimmung hervorgerufen. Die Tschechen würden nämlich damit einen ihrer wichtigsten Industriezentren verlieren und nach dieser Amputierung in einen Zustand des Vegetierens verfallen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Tschechen bei der heutigen politischen Lage und der europäischen Konstellation sich entscheiden könnten, Deutschland Widerstand zu leisten.

Deutsche Bauern marschieren auf Brünn

Brünn, 14. März. Auf Grund der alarmierenden Nachrichten über die Lage der in der Innenstadt eingeschlossenen Deutschen strömten aus zahlreichen Dörfern mehrere tausend deutscher Bauern zusammen, um den Deutschen in der Stadt zu Hilfe zu eilen. Es bildete sich ein großer Demonstrationszug, der sich nach Brünn bewegte. Die tschechische Polizei unternahm Versuche, den Zug zum Stehen zu bringen. Nachdem der erste tschechische Widerstand nördlich von Morbes gebrochen war, gelangte der Zug in den Mittagsstunden nach Kumrowitz, einer Vorstadt von Brünn, wo er abermals einen Gendarmenkordon, der mit gefälltem Bajonett dem Zug entgegenzutreten versuchte, durchbrach. Die Sperrmaßnahmen der Polizei wurden bei dem späteren Vordringen des Zuges nach Cernowitz bei Brünn und am Rande der Stadt wesentlich verschärft. Die entschlossenen Deutschen durchbrachen noch drei weitere Polizeisperren, mußten aber vor einer vierten, die von Maschinengewehren Gebrauch machte, Halt machen. Die Tschechen versuchten nun den Zug auseinanderzutreiben. Die Umklammerung mißlang. Die Demonstranten unternahmen weitere Versuche, in die Innenstadt einzudringen. Es verlautet, daß noch ein ähnlicher Zug mit Sensen und Schaufeln bewaffneter Bauern aus Wischau nordöstlich von Brünn auf die mährische Hauptstadt im Anmarsch ist.

Iglau, 14. März. Die Lage in Iglau verschärft sich weiter. Die Tschechen beherrschen die Stadt. Die Deutschen haben sich in den Iglauer Hof zurückgezogen.

Die Auswirkungen in Prag

Prag, 14. März. In den Abendstunden mehrten sich die Ueberfälle auf deutsche Studenten in Prag. Bisher mußten 38 Studenten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Kameradschaftshaus der deutschen Studenten wird von Volksmassen belagert. Die Polizei hat im Kameradschaftshaus Verhöre durchgeführt. Das Haus der Studentenschaft ist ebenfalls belagert worden.

Bartel geißelt die Verhältnisse an den Hochschulen

Am Montag hielt der frühere Ministerpräsident Senator Professor Bartel eine erschütternde Rede über die Verhältnisse an den polnischen Hochschulen.

Er bezeichnete diese Verhältnisse als einen Rückfall in die „Menschenfresserzeit". Als eine der Ursachen dieser Verhältnisse nannte er die politischen Operationen die durch ein Häuflein von Abenteurern geführt werden, die sich aller Mittel, von der Verleumdung bis zum geheimen Mord, bedienen. Er, Bartel, habe den Kampf nicht nur mit der politisierenden Jugend aufgenommen, sondern auch gegen die Nachsicht der Behörden auf die Akte der Gewalt und der Anarchie. Die Passivität der Behörden hatte fatale Folgen. Von Zeit zu Zeit ereignen sich Zwischenfälle, die Erregung und Abscheu hervorrufen müssen.

Ich sah in den Schulgängen (es handelt sich um die Technische Hochschule in Lemberg) jüdische Studenten in Blutlachen liegen und arische Studenten, die an ihnen mit zynischem Lächeln vorbeigingen. Das war ein Tag nach der Rückkehr dieser Studenten aus Tschenstochau.

In dieser Weise hat man das jüdische Problem erledigt. Zoologischer Haß hat der Dummheit die Hand gereicht und im Namen einer patriotischen Phraseologie baute man so die Pfeiler eines neuen Allpolens.

Nicht einmal den Toten wurde etwas geschenkt. Der Trauerzug eines jüdischen Offiziers, der mit dem Virtuti Militari ausgezeichnet war und an dem auch die Armee repräsentiert war, wurde entehrt und von den Fenstern des Akademischen Hauses mit Spucknäpfen beworfen.

Der 1. Mai gab Gelegenheit zu einer patriotischen Entladung einer Studentengruppe, die den Arbeiterzug mit Explosivgeschossen und Ziegelsteinen bewarf. Eine Bombe riß einem Arbeiter einen Arm ab und verwundete mehrere Arbeiter schwer. Diese Banditen sind straflos davongekommen. Der Professor, von dem man wußte, daß er dieses Verbrechen verurteilt, wurde Gegenstand von Verunglimpfungen.

Professor Bartel zitiert verschiedene Flugzettel der Studenten, die gegen leitende Personen und gegen die Staatsbehörden gerichtet sind. Redner geißelt, daß diese Flugzettel unter der Firma der „polnischen akademischen Jugend" herausgegeben werden und nennt die Verfasser Diebe der Menschenehre.

Niemals gab es in der Geschichte unseres Volkes so viel Verlogenheit, wie sich jetzt in den Seelen einer gewissen Kategorie von zweifüßigen Säugetieren angehäuft hat. Unter den Standarten des Kreuzes, unter dem Glanze der Reliquen der Heiligen wird Menschenfresserei betrieben.

Seine Ausführungen unterstützt Professor Bartel durch ein reiches Tatsachenmaterial. Die Rede hinterließ einen erschütternden Eindruck. Nur Senator Milaszewski wendet ein, daß in der Rede Bartels wenig Christenliebe vorhanden gewesen sei, worauf Professor Bartel mit neuen Beweisen repliziert

•

Die beiden Lodzer deutschbürgerlichen Organe „Freie Presse" und „Neue Lodzer Zeitung" haben es für richtig gefunden, diese im ganzen Lande viel beachtete Rede Bartels ihren Lesern vorzuenthalten. Ob wohl darum, weil es diesmal nicht gegen die Juden, sondern für Gerechtigkeit, Ruhe und Ordnung an den polnischen Hochschulen ging? . . .

Auflösung ukrainischer Organisationen

Warschau, 14. März. Unter der Begründung der verschiedenen Terrorfälle und der Versuche, das öffentliche Leben anarchistischen Zuständen entgegenzuführen, was in letzter Zeit in Erscheinung getreten sei, haben die Behörden im Kreise Brzezany folgende Organisationen aufgelöst:

59 Lesehallen der „Proswita", 38 Kreise der „Ridnoj-Schulen", 30 Kreise des „Selska Hospodar", 8 Abteilungen des „Luh", 2 Sokol-Vereine, 28 Kreise des „Sojuz Ukrainok", 7 Abteilungen des „Orel" und mehrere Abteilungen der „Ukrainischen Katholischen Aktion".

Weitere Verhaftungen in Gnesen

Wie aus Gnesen berichtet wird, sind im Kreise Gnesen mehrere Haussuchungen bei Deutschen vorgenommen worden. Mehrere Personen wurden festgehalten, die nur durch die Untersuchungsabteilung verhört werden.

Eintägiger Studentenstreik in Krakau.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Lemberg wurde an den Krakauer Hochschulen ein eintägiger Streik durchgeführt, der einen ruhigen Verlauf hatte.

Die Streikbewegung in Polen

Im letzten Quartal des vergangenen Jahres wurden 450 Streiks notiert, gegen 586 im dritten Quartal. Umfaßt wurden von diesen Streikbewegungen 2557 Betriebe mit 58 425 Beschäftigten, gegen 3406 Betriebe mit 131 028 Beschäftigten im dritten Quartal.

In Madrid herrscht Ruhe

St. Jean de Luz, 14. März. Aus den letzten aus Madrid eingelaufenen Nachrichten geht hervor, daß der Widerstand der Kommunisten im Stadtinnern endgültig gebrochen sei. In Madrid herrscht Ruhe. Der Straßenbahn- und Kraftwagenverkehr wurde wieder hergestellt.

Zwei Jahrgänge entlassen.

Madrid, 14. März. „Union Radio" veröffentlicht eine Anordnung des Verteidigungsrates, wonach die Jahrgänge 1915 und 1916 aus dem Dienst entlassen werden.

Burgos ist nicht befriedigt

Burgos, 14.März. Die hiesigen offiziellen Kreise bestätigen den Sieg des Verteidigungsrates in Madrid, doch habe diese Tatsache hier keinen Eindruck gemacht, da die Kommunisten wie auch der Verteidigungsrat Gegner der Franco-Regierung seien. Die Offensive auf Madrid und die Einnahme der Hauptstadt werden den Krieg in Spanien abschließen.

Ein Hitler-Brief an Papst Pius XII.

Wie das holländische Blatt „De Tijd" mitteilt, hat Hitler an Papst Pius XII. durch seinen Vertreter beim Vatikan ein Handschreiben überreichen lassen, in welchem er dem früheren Nuntius in Berlin zu seiner Wahl zum Haupt der katholischen Kirche beglückwünscht.

Naziverhaftungen in Nürnberg

Den Blättern wird aus Berlin gemeldet: Die Gestapo nahm dieser Tage in Nürnberg zahlreiche Verhaftungen in nationalsozialistischen Kreisen vor. Sie verhaftete sogar mehrere Personen der unmittelbaren Umgebung des Gauleiters Julius Streicher. Mehrere der engsten Mitarbeiter des Gauleiters wurden in Erwartung ihres Erscheinens vor den Gerichten ins Konzentrationslager eingeliefert. Es handelt sich um Nationalsozialisten, die anläßlich der Novemberkundgebungen gegen die Juden zahlreiche Israeliten gezwungen hatten, ihnen Häuser, Fabriken, Geschäfte usw. abzutreten. Sämtliche Notare von Nürnberg wurden angewiesen, der Gestapo in kürzester Frist die Verkaufsverträge vorzulegen, die sie zum Nachteil von Nürnberger Juden abgeschlossen haben. Zahlreiche Verträge wurden bereits für null und nichtig erklärt und in einer Reihe von Fällen sind die Juden wieder in den Besitz ihres Eigentums getreten.

Pariser Kammerdebatte über das Flüchtlingsproblem

Paris, 14. März. Die Kammer setzte am Dienstag nachmittag die Behandlung der Anfragen über das Problem der Flüchtlinge aus Spanien fort. Nach einer zweistündigen Rede des Innenministers beschloß die Kammer, die Aussprache über dieses Thema am Donnerstag abzuschließen und den Donnerstag vormittag der Wahlfrage zu widmen. Eine Einigung über diese Fragen der Tagesordnung erfolgte erst nach längeren heftigen Auseinandersetzungen.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

12 Tote und 30 Verletzte.

Paris, 14. März. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Strecke Paris—Toulouse ein schweres Eisenbahnunglück. In der Nähe des Güterbahnhofs Chateau Roux lief eine Kuh über das Bahngleis. Der Führer, der den Zug nicht mehr zum Stehen bringen konnte, fuhr auf das Tier auf. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten und fielen auf das Nebengleis in einem Augenblick, als ein Schnellzug der gleichen Linie in voller Geschwindigkeit heranfuhr. Mehrere Wagen wurden bei dem Zusammenstoß zertrümmert. Bis 2 Uhr nachts wurden 12 Tote und 30 Verletzte aus den Trümmern geborgen. Es wird befürchtet, daß noch weitere Opfer der Katastrophe unter den Trümmern der Wagen liegen.

Englische Gegensätze

An Hand der Einkommensteuer.

Der soeben veröffentlichten amtlichen Steuerstatistik ist zu entnehmen, daß die Zahl der englischen Millionäre im vergangenen Jahr wieder gewachsen ist, und zwar um 42 auf 917. Soviele Personen versteuern wenigstens ein Vermögen von mindestens 1 Million Pfund Sterling (rund 26 Millionen Zloty) oder ein dementsprechendes Einkommen von 30 000 Pfund (780 000 Zl.) 153 Personen erfreuten sich eines Einkommens von über 75 000 Pfund (rund 2 Millionen Zloty). Die Erbschaftssteuer brachte dem Staat 900 Millionen Pfund ein. Ihm unterlagen u. a. 618 Nachlässe im Werte von mehr als 100 000 Pfund und 16 im Werte von mehr als 1 Million Pfund. Einkommensteuer zahlen in England insgesamt 3 650 000 Personen.

Die Kehrseite sieht so aus: 5 150 000 Personen mußten wegen zu geringen Einkommens von der Einkommensteuer befreit werden. Die Zahl derer, deren Einkommen unter der Grenze des steuerfreien Existenzminimums bleibt, ist 1938 um 200 000 gestiegen. Dafür gibt es, wie gesagt, 16 Pfund-Millionäre mehr. Auf jeden der neugebackenen Millionäre treffen also 12 500 Personen, die gleichzeitig unter die Versteuerungsgrenze mit ihrem Einkommen gesunken sind. Der neue Reichtum einer kleinen privilegierten Schicht wird von neuen Massen mit wachsender Verarmung bezahlt.

Sport

Chmielewski besiegte zum zweiten Mal Rossi

Unlängst konnten wir berichten, daß Chmielewski in Amerika seinen 10. Kampf austrug. Zum Gegner hatte er den Neger Rossi, den er nach einigen Runden einwandfrei besiegen konnte.

Vor einer Woche fand zwischen Chmielewski und Rossi der Revanchekampf statt. Diesmal trug der Pole einen noch schöneren Sieg davon. In der dritten Runde, nachdem der Neger viel einstecken mußte, schickte Chmielewski diesen auf die Bretter, wo er auch ausgezählt wurde. Der neue Rekordsieg des Polen wurde von den 7000 Zuschauern mit starkem Beifall aufgenommen.

Chmielewski ist über seinen neuesten Sieg sehr glücklich und verlangt von seinem Betreuer Cyganiewicz stärkere Gegner, damit er den Zutritt zu den Neuyorker Kampfstätten erhält.

Olsa-Fußballer wollen mit TUR spielen.

Die Arbeiterfußballmannschaft TUR erhielt ein Schreiben der „Sila" aus Zaolsa wegen zweier Freundschaftsspiele in Lodz während der Osterfeiertage. Die TUR-Verwaltung wird sich mit diesem Angebot auf ihrer nächsten Sitzung befassen.

Vorbereitungen zum Fußballspiel mit Belgien.

Auf seiner Montagsitzung hat der Lodzer Bezirksfußbaqverband den offiziellen Antrag des Landesverbandes, das Länderspiel Polen — Belgien am 27. Mai in Lodz zu veranstalten, behandelt. Es wurde beschlossen, den Antrag anzunehmen und ein spezieller Komitee zu bilden, das sich mit allen Arbeiten im Zusammenhang mit dieser Veranstaltung befassen soll. Der Vorsitzende des Verabndes, Konopka, wurde beauftragt, schon jetzt mit der Verwaltung des LKS in Verbindung zu treten, damit diese die entsprechenden Vorbereitungen auf dem Sportplatze trifft. Bemerkt sei, daß das Ländertreffen Polen — Belgien das wichtigste von allen bereits in Lodz ausgetragenen Länderspielen sein wird.

•

Auf Vorschlag des Posener Fußballverbandes findet das Fußballstädtetreffen Posen — Lodz am 4. Juni in Posen statt.

Am Sonntag Polen — Deutschland im Korbball.

Am Sonntag wird in Warschau ein Länderspiel zwischen den Korbballmannschaften von Polen und Deutschland ausgetragen. Polen stellt folgende Mannschaft: Kasprzak, Loj, Patrzykont, Smigielski, Grzechowiak (alle Posen)).

Diverse Sportnachrichten.

Dei Eröffnung der Sportausstellung in Lodz wurde vom 19. auf den 26. März verlegt.

Am Sonnabend und Sonntag werden in Warschau die Hallenmeisterschaften von Polen ausgetragen. Daran werden auch einige Schwimmer und Schwimmerinnen des LKS teilnehmen.

Die individuellen Polenmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben kommen am 18. und 19. März, also Sonnabend und Sonntag, in Krakau zum Austrag. Der Lodzer Bezirk wird durch seine Meister und Vizemeister vertreten sein.

Am Sonntag findet in Lodz um 12 Uhr auf dem Sportplatz an der Rokicinska 82 ein Fußballspiel zwischen WKS und Wima statt.

Radio-Programm

Donnerstag, den 16. März 1939.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 6,50 Schallpl. 8 Schulsendung 11 Lieder 12,03 Mittagssendung 14 Sinfoniekonzert 15 Reise in die Vergangenheit 15,15 Sorgen und Ratschläge 15,30 Musik 17,15 Geigenrezital 17,40 Lieder 18,25 Sport 18,30 „Dziady" von Mickiewicz 19,15 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21 Klavierkonzert 22,10 Wunschkonzert.

Kattowitz.
14 Bunte Musik 14,20 Plauderei 14,30 Bunte Musik 14,50 Mitteilungen 18 Plauderei 22 Heitere Sendung.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
16,30 Frühkonzert 10 Schulfunk 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Ländlicher Reigen 21,10 Blasmusik 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Spätkonzert.

Breslau.
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20,30 Freude, schöner Götterfunken 22,35 Tanz und frohe Laune.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 18,45 Lieder und Balladen 21 Preisgekrönte Orchesterwerke.

Konzert aus Lodz für ganz Polen.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden von den damaligen Komponisten überaus viele Werke für die Streichmusik geschaffen. Dazu trug wahrscheinlich die Vervollkommung der Geige durch die italienischen Meister des 17. Jahrhunderts bei. Die typische Form der Kompositionen der damaligen Zeit, sowohl die der italienischen wie der deutschen Meister, war das sogenannte „Concerto Grosso", was der heutigen Auffassung „Konzert für Orchester" gleichkommt.

Dieser alten Form widmet der Lodzer Sender heute, Mitwoch, um 17.15 Uhr auf der allpolnischen Welle ein Konzert, das von dem Christlichen Musikerverband unter Leitung des Kapellmeisters Thomas Kiesewetter ausgeführt werden wird.

Ebenfalls heute, um 22.10 Uhr, sendet Lodz im lokalen Programm ein Solistenkonzert, an welchem Richard Gruszczynski (Bariton), Eugen Schwertner (Alt) und Zofia Romanowska (Klavier) teilnehmen werden. Das Programm enthält Werke von R. Schumann, Glazunow und A. Rubinstein.

Von der ersten Photographie bis zum Filmband.

So lautet der Titel einer Plauderei des Magisters T. Babija, die sicherlich von den Kinobesuchern und den Photoamateuren morgen, Donnerstag, um 18 Uhr gern gehört werden wird.

Nakład: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung"
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Die Seepolizei bricht auf

Auf der Suche nach den Geheimnissen der Weltmeere.

Zwei kleine Schiffe der königlich-britischen Flotte liegen in Plymouth vor Anker. Sie heißen „Endeavour" und „Ormonde" und haben hier überwintert, aber noch einige Wochen, und dann werden sie auf eine lange, lange Reise gehen. Wer hat gesagt, daß die Welt an Poesie und Abenteuer ärmer geworden ist? Die beiden kleinen Schiffe werden Abenteuer erleben, wie Columbus, als er ausfuhr, und das Leben an Bord wird von der entsagungsvollen Poesie der großen Fahrten sein.

Man wird den Offizieren und Mannschaften der beiden kleinen Schiffe keine Auszeichnungen verleihen, keine Gedenktafeln errichten und keine Zeitungsartikel widmen. Die Helden dieser Fahrt werden unbekannt bleiben. Ihnen wird der Sturm Belohnung sein, die Gefahr und die Entsagung, die große Lockung des Meeres und das Gefühl, für die Menschheit etwas geleistet zu haben.

Das Trugbild der Schiffskarten.

Auf den großen Wasserwegen droht selbst den schnellsten, den gigantischsten Schiffen unvorhergesehene Gefahr von kleinen, heimtückischen Wegelagerern: das sind die Riffe, die auf keiner Karte eingezeichnet stehen, die wandernden Sandbänke und die Reste untergegangener Schiffe. Diese Hindernisse aufzufinden und die Karten danach zu vervollständigen, ist die Aufgabe, die den beiden Schiffen gestellt ist.

Als eingefleischte Landratte wird man vielleicht fragen, wie es denn möglich ist, daß bei dem heutigen Stand der kartographischen Technik und der Erforschtheit der Meere sich plötzlich ein Schiff noch unbekannten Felsen und Inseln gegenübersieht. Die Offiziere der beiden Forscherschiffe können einem mit ein paar Zahlen klar machen, wie weit wir davon entfernt sind, das geheimnisvolle Leben der Ozeantiefen und Oberflächen zu kennen. Allein im letzten Jahre waren gegen 300 Korrekturen an den von der Handels- und Kriegsmarine aller Länder benützten Schiffskarten nötig. Es ereignete sich sehr häufig, daß ein unter der Wasserfläche befindliches Riff plötzlich an die Oberfläche emportaucht. Sofort müssen davon sämtliche Hafenstationen der ganzen Welt benachrichtigt werden, um Schiffsunglücke zu verhindern. Allein daran sieht man, welche Bedeutung der „Polizei"tätigkeit zukommt, die die beiden Schiffe ausüben. Lediglich im vergangenen Jahr allein gelang es ihnen, gegen 350 solcher neuen Inselriffe zu entdecken. Noch im Jahre 1927 litten 19 Schiffe Schiffbruch an unbekannten Hindernissen. 1928 waren es nur noch 14, und 1938 dank der Wasserpolizei nur ein einziges!

Meerestiefen im Aufruhr.

Nichts ist täuschender als eine glatte Wasserfläche. Darunter ist der Meeresboden in ständiger Bewegung. Täglich erfolgen Risse in der Erdkruste, brechen Vulkane aus, bersten die alten Inseln und wachsen neue empor. Im vergangenen Jahr begegnete ein englisches Schiff einer mehrere Kilometer langen Insel im Pazifischen Ozean. Sie stand auf keiner Karte eingezeichnet, und doch lag sie auf einer vielbefahrenen Seeroute.

Es gibt zahlreiche und abenteuerliche Beispiele vom Entstehen neuer Welten auf den Ozeanen. Erst vor ein paar Jahren tauchten drei Inseln aus dem Wasser auf. Die eine 400 Meilen entfernt von der portugiesischen Insel Marcus im Pazifischen Ozean. Eine zweite 1300 Meilen weit von der Ostküste Amerikas. Die dritte nahe bei Nowaja Semlja. Ebenso häufig ereignet es sich, daß Inseln spurlos untertauchen. Vor einiger Zeit verschwand in der Südsee die 60 Meter hoch aus dem Meer ragende Insel Anak Krakatao eines Nachmittags, und nicht das leiseste Zeichen verriet ihre frühere Existenz. Ebenso versank lautlos, spurlos und unbemerkt die mysteriöse Beicher-Insel in der Hudson-Bay. Ein gleiches geschah mit einigen Inseln des Augustin-Archipels nahe der Küste von Alaska.

Die Aufgabe der Meerespolizei ist es, die geheimnisvollen Bewegungen der Wassertiefen zu verfolgen und in die Schiffskarten einzutragen. Sie bedeckten sich im Verlauf der Fahrt bald mit vielfarbigen Schriftzeichen, Kreisen, Dreiecken, Rechtecken, die alle eine bestimmte Bedeutung haben. Es ist wichtig, die Beschaffenheit eines neu aufgetauchten Terrains zu kennen: Gestein, Lava, Schlamm oder Sand. Die Tiefe wird mit Ziffern eingezeichnet und ebenso die Entfernung, in der sich ein Schiff halten muß, um keine Gefahr zu laufen. Korallenbänke werden gesondert vermerkt, die Wälder auf dem Meeresgrund, versunkene Vulkane und die Spuren versunkener Städte. Kein Jules Verne hat sich soviel Abenteuerlichkeiten ausgedacht, als die Tiefen der Meere bergen...

Echo vom Meeresgrund

Zu den wichtigsten Aufgaben der Seepolizei gehört es, die Wassertiefe zu messen. Früher mußte man umständlich Lote aus riesigen Bleimassen versenken und das Resultat war immer problematisch, da die Wasserströmungen die Meßleinen anspannten und ausdehnten, und so ein genaues Meßergebnis unmöglich wurde. Heute benützt man einen „Echo sounding device", einen Apparat, der ins Meer versenkt wird und die Tiefe durch ein Schallecho angibt. An Bord wird eine Glocke angeschlagen. Aus der Zeitspanne, die nötig ist, damit der Apparat vom Meeresgrund das Echo zurücksendet, kann man die Tiefe errechnen. So gelang es, mit Hilfe des Echoapparates die äußerste bekannte Meerestiefe zu messen: 14 000 Meter, die der Schall in 7 Sekunden durcheilte.

Acht Monate lang werden die beiden kleinen Schiffe der königlich-britischen Flotte auf den Meeren kreuzen. Sie werden messen, forschen, lauschen und geduldig Kreise und Buchstaben mit farbigen Bleistiften in die Karten zeichnen... Sie werden die unbekannten Riffe suchen und vielleicht an ihnen auffahren. Und dann wird in der Zeitung nur eine kleine Notiz stehen... Gute Fahrt „Endeavour" und „Ormonde"!

Die Liebe siegt ...

Roman von Metzger

(29. Fortsetzung)

Mir scheint es manchmal, als wolltest du mir mit Absicht deinen Willen zeigen, deine Ansicht, die sich gegen die meine stellt, mit Gewalt durchdrücken."

„Gewalt!" Sie verzog den Mund spöttisch.

„Also, wir lassen das Zimmer so machen, wie ich es wünsche", versuchte er das Gespräch zu beenden.

„Nein."

„Annemarie! Fast muß ich glauben, du suchst einen Streit."

Sie schwieg. Er trat näher zu ihr.

„So rede doch", sagte er ungeduldig.

Sie suchte sich freizumachen, ihr Handgelenk von seiner Umspannung zu befreien, aber er hielt sie ganz fest. Er war sehr aufgebracht. Ihn reizte dieses Schweigen, er fühlte, daß sie ihm um keinen Preis recht geben wollte.

„So rede doch", drängte er wieder und sah sie mit glühenden Augen an.

„Wir wollen jetzt gehen", sagte sie tonlos. Da gab er ihre Hand frei, und sie gingen beide aus dem Zimmer.

Auf dem Nachhauseweg sprachen sie von gleichgültigen Dingen. Sie ist ein recht schwieriges Menschenkind, dachte Baron Olfers, aber sie wird gefügig werden. Und sie wird auch vergessen, daß alles Geld von ihr stammt. Das ist es wohl, was sie so selbstbewußt, so überheblich und eigensinnig macht. Na, das gewöhnen wir ihr bald ab. Ganz klein und gefügig wird das Mädelchen werden.

— — — — — — — — — — —

In Annemarie aber war nur Trauer und eine lähmende Furcht vor der Zukunft. Ich bin in seine Gewalt gegeben, dachte sie. Er wird mich lehren, die Achtung vor mir selbst zu verlieren, denn ich werde einem Mann angehören und mich ihm beugen, den ich nicht liebe. Nein — ich will mich ihm nicht beugen. Ich will mir treu bleiben. Treu bleiben! Mein Gott! Ich habe mich ja schon verloren, ich bin mir ja schon untreu geworden. Nun gibt es kein Zurück.

Und ihre Kissen wurden feucht von Tränen in der Nacht, die diesem Tag folgte. Stundenlang lag sie mit wachen Augen in ihrem Bett, und ihr junger Körper bebte in der Furcht vor der Zukunft.

Annemarie Winter erwartete die Freundin zum Tee, die sie heute dem Verlobten vorstellen wollte. Sie hatte mehr als sechs Wochen mit dieser Begegnung gewartet; sie hatte viel von Hertha gesprochen, ihre geistige Größe, ihre Güte gerühmt, aber sie hatte stets in dem Verlobten nur einen höflichen Zuhörer, nie aber einen verstehenden Kameraden gefunden. Zuerst hatte er in freundlichen Worten eine Bekanntschaft mit der Tochter des berüchtigten Leonhardt abgelehnt.

„So leid es mir tut", hatte er gesagt, „aber mit einer Frau aus einem solchen Hause kann man doch unmöglich verkehren. Ich verstehe ja deine Jugendfreundschaft, aber nach solchen skandalösen Ereignissen muß man eben alle Beziehungen abbrechen."

„Hertha ist ein wertvoller Mensch, dem ich sehr viel verdanke."

„Ich kann sie mir schon vorstellen. So ein echter Blaustrumpf, immer pädagogisch angehaucht, mit schönheitshungrigem Blick in den ausdrucksvollen, aber häßlichen Augen, und geschmacklose Kleidung. Geist und Geschmacklosigkeit. Diese Begriffe lassen sich nicht trennen."

Er lachte, wie über einen guten Witz.

Annemarie schrak unter diesem Lachen zusammen.

„Du irrst", sagte sie. „Hertha Leonhard ist eine vornehme, sogar selten schöne Erscheinung."

„Kleine Schwärmerin, so siehst du die Freundin."

„Nein — nein — du wirst mir recht geben."

„Na, da führe sie mir meinetwegen vor. Aber bei euch natürlich, denn ich habe keine Lust, mich in der Oeffentlichkeit mit dieser Dame sehen zu lassen. Das bin ich meiner Stellung schuldig. Ueberhaupt möchte ich keinesfalls, daß deine Freundin in den Glauben versetzt wird, ich möchte sie kennen lernen. Das will ich auch gar nicht. Nur dir möchte ich einen Gefallen tun. Verstehst du das? — Also lade Fräulein Leonhard zum Tee zu dir und ich erscheine dann so ganz „zufällig". Personen, die durch eigene Schuld und die Schuld anderer ihre gesellschaftliche Stellung verloren haben, spekulieren meistens auf neue Verbindungen, die ihnen nützlich sein könnten, und ich mag in diesem Falle kein Aushängeschild sein. „Meine Freundin, die Frau Baronin." Das klingt gut, das kann ein Weg sein, um die Reputation wieder herzustellen."

„Um Gottes Willen, sprich nicht so von einem Menschen, der die Gesellschaft nicht braucht, der furchtlos und treu seinen Weg geht, ihn sich durch Arbeit und Selbstachtung bahnt. Wenn du Hertha kennen lernst, wirst du anders von ihr denken. Diesen Menschen kann man nur verehren."

„Wenn eine Frau etwas will, dann muß der Mann auch wollen, also erscheine ich heute gegen 6 Uhr ganz zufällig in deinem Zimmer und überrasche zwei junge Damen, die sich tiefe Geheimnisse anzuvertrauen haben."

„Das freut mich, denn ich bin überzeugt, du kannst dich des günstigen Eindrucks, den Hertha auf dich machen muß, nicht erwehren."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm
Teatr Miejski: Heute 8.30 Uhr Unsere Stadt
Teatr Polski: Heute 8.30 Uhr Mutter Natur
Casino: Maria Antoniette
Corso: Orkan
Europa: Zwei Rivalen
Grand Kino: Wovon man nicht spricht
Metro: Die Alpen-Esel mit Flip u. Flap
Palace: Student aus Prag
Przedwiośnie: Die vergessene Melodie
Rakiota: Die vergessene Melodie
Rialto: Zaza
Stylowy: Die nackte Wahrheit
Uranja: Die Goldhaarige

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 8.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kaczyński
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Zu den Namenstagen der Marschälle

Das Bürgerkomitee mit dem Stadtpräsidenten Kwapinski an der Spitze hat einen Aufruf erlassen, in dem das Programm der Feiern anläßlich des Namenstages des Marschalls Pilsudski bekanntgegeben wird. Es sind in erster Linie Trauergottesdienste in den Kirchen aller Bekenntnisse vorgesehen. Die Verwaltungsbehörden haben ein Amüsierverbot nicht erlassen, da ein entsprechendes kirchliches Verbot die Passionszeit hindurch verpflichtet.

In den Schulen werden am Vortage des Josephitages Auszüge aus den Schriften Marschall Pilsudskis vorgelesen werden. Der Namenstag von Marschall Smigly-Rydz wird durch besondere Feiern begangen werden, der Unterricht muß aber seinen normalen Fortgang finden. Am Sonntag begibt sich die Schuljugend in geschlossenen Zügen zum Trauergottesdienst. Sonntag abend versammeln sich die Schüler um 7 Uhr, um die Ansprache des Staatspräsidenten, die über alle Sender Polens übertragen werden wird, anzuhören.

Normalisierung der Schulhefte

Das Schulkuratorium hat eine Anordnung getroffen, die eine Normalisierung der Schulhefte in den Volksschulen vorsieht. Die Größe des Heftes soll 148×210 Millimeter sein. Es muß aus schreibbarem undurchsichtigen Papier mit Wasserzeichen angefertigt sein, das Papier muß satiniert und weiß mit einem Schein ins Gelbe sein. Die Linien müssen blau sein mit folgenden Abständen: für die 1. Klasse — 6 Millimeter, 2. und 3. Klasse — 5 Millimeter und für die Klassen 4 bis 7 — 12 Millimeter sein. In den Heften der Klassen 1 bis 3 folgt nach einer dünnen eine dickere Linie, diese Hefte haben auch keine Marginale, während in den Heften der höheren Klassen eine solche von 28 Millimeter Breite vorhanden sein muß. Die Umschlagseiten müssen aus dickeren Papier und in bestimmten Farben gehalten sein. Auf der Rückseite des Umschlages muß die Erzeugungsfirma verzeichnet sowie das Zeichen über die 1-Groschengebühr für den Verein zur Förderung von Volksschulbauten eingeprägt sein. Die neuen Hefte werden mit Beginn des neuen Schuljahres am 1. September d. J. eingeführt.

Aktion der Bewohner abzubrechender Häuser

Im Lokal Petrikauer 31 fand eine Versammlung der Einwohner solcher Häuser statt, die zum Abbruch bestimmt sind. In der Versammlung wurde darauf hingewiesen, das von insgesamt 80 zum Abbruch bestimmten Häusern ungefähr die Hälfte sich in den Vororten befindet. In den Vororten sei der Abbruch der Häuser nicht immer dringlich. Die Versammelten beschlossen, in der Stadtverwaltung vorzusprechen und zu verlangen, daß Häuser erst dann abgetragen werden sollen, wenn die Mieter schon eine andere Wohnung gesichert haben

Eine Reihe Unfälle

In der Napiorkowskistraße wurde die 18jährige Jadwiga Grzymilewska, wohnhaft Napiorkowskistraße 1, von einem Auto überfahren. Sie erlitt glücklicherweise nicht schwere Körperverletzungen, so daß sie nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe nach Hause gebracht werden konnte. — Ferner wurde in der Rokicinskastraße die 61jährige Barbara Jendrysiak, wohnhaft Nowogrodzkastraße 31, von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt allgemeine Verletzungen. Auch sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

Auf dem Grundstück Napiorkowskistraße 110 wurde der 25jährige Kazimierz Mlynek von einer herabstürzenden Kiste angedrückt. Er erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

In ihrer Wohnung Wawelska 21 begoß sich die 27-jährige Weronika Borowiak durch Unvorsichtigkeit mit heißem Fett. Die Frau erlitt Verbrühungen an den Händen und am Unterkörper. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht.

Selbstmordversuch auf dem Friedhof.

Auf dem katholischen Friedhof an der Rzgowskastraße in Chojny trank die 20jährige Genowefa Drabik, wohnhaft Rzgowska 58, in selbstmörderischer Absicht Gift. Die Lebensmüde wurde von Friedhofsbesuchern aufgefunden, die die Rettungsbereitschaft riefen. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Ein jugendlicher Einbrecher.

In den Laden von Stanislaw Ambroziak, Lagiewnicka 41, brachen drei Diebe ein, die verschiedene Waren raubten. Einer der Diebe konnte schon gefaßt werden. Es ist dies der erst 14 Jahre alte Kazimierz Zawadzki, wohnhaft Lagiewnicka 74. Der Junge wurde in das Haftlokal für Jugendliche eingeliefert.

Die Lohnaktion in der Handschuhindustrie

Die Arbeiter der Lodzer Handschuhindustrie traten, wie berichtet, mit der Forderung nach Abschluß eines Lohnabkommens und Erhöhung der Löhne um 20 Prozent hervor. Eine in der vorigen Woche in dieser Angelegenheit stattgefundene Konferenz zeitigte kein Ergebnis. Der Arbeitsinspektor hat in dieser Angelegenheit für den 17. März eine weitere Konferenz angesetzt.

Um Einhaltung des Lohntarifs.

Der Arbeitsinspektor setzte für den 17. März eine Konferenz in Sachen eines Lohnkonflikts in der Firma Narwa, Nawrot 32, fest. Die Arbeiter dieser Fabrik fordern Einhaltung des Lohntarifs. Bisherige Verhandlungen in dieser Angelegenheit hatten kein Ergebnis.

Abschluß des Sammelvertrages für das Schlachthaus-Personal

Gestern wurde im Lodzer Arbeitsinspektorat der Sammelvertrag für das Arbeitspersonal des städtischen Schlachthauses, das von Konzessionären geführt wird, unterzeichnet. Der Vertrag regelt die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Schlachthaus wie folgt: Die Belegschaft des Schlachthauses in der Inzynierskastraße wird nicht mehr wie bisher Tageslohn, sondern Wochenlohn erhalten, ohne daß die Feiertage abgerechnet werden. Die Urlaubsgelder wurden erhöht; Unterstützungsgelder in Krankheitsfällen werden drei Monate hindurch gezahlt werden, außerdem darf ein kranker Arbeiter nicht gekündigt werden; den Hinterbliebenen eines verstorbenen Arbeiters muß eine Abfindung in Höhe eines Monatsgehalts ausgezahlt werden; zum Militärdienst einberufene Personen haben das Recht auf eine Abfindung in der Höhe eines Zweiwochenlohnes, zu Militärübungen eingezogene Arbeiter bekommen 25 Prozent ihres Lohnes während der Uebungsdauer ausgezahlt; allen Arbeitern steht das Recht zu einem Winterzuschlag in der Gesamthöhe eines Monatslohnes zu. Weiter bestimmt das Abkommen, daß die Vertrauensmänner der Arbeiter nicht entlassen werden dürfen. Im Falle allgemeiner Entlassungen kommen sie zuletzt an die Reihe.

Die Löhne der Belegschaft des Schlachthauses an der Lagiewnicka wurden um 17 Prozent aufgebessert.

Der Vertrag ist für die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen

Wozu Betrunkene fähig sind

Einige Gerichtsverhandlungen.

In einer Wohnung im ersten Stock des einstöckigen Holzhauses in der Wilanowskistraße 13 wohnt der 30-jährige Antoni Szewczyk mit Frau und Kindern Szewczyk, der ein notorischer Säufer ist, schlug sehr oft im Hause Krach ,auch kam es nicht selten vor, daß die Frau mitsamt den Kindern aus der Wohnung flüchten mußte. Am 28. August 1938 begann Szewczyk, der wieder vollkommen betrunken war, die Möbel zu zertrümmern und aus dem Fenster zu werfen. Der Hausbesitzer benachrichtigte die Polizei. Als Polizeibeamte die Wohnung betraten, bot sich ihnen ein sonderbares Bild. Szewczyk saß vor einem Feuer, das er in der Mitte der Stube angezündet hatte. Es brannten zerhackte Möbelstücke. Er begrüßte die Polizei mit den Worten: „Ihr seid gerade recht gekommen, eine Weile später und alles wäre verbrannt." Der Polizei, die ihn befragte, weshalb er solche Verrücktheiten begehe ,erklärte er, daß ihn die Frau mit den Kindern verlassen habe und daß er aus Verzweiflung darüber das Haus habe in Brand setzen und sich selber habe aufhängen wollen.

Gestern stand Szewczyk vor Gericht. Er behauptete, daß er an jenem Tage total betrunken gewesen sei und wenn er trinke, dann wisse er nie, was er tue. Er wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis mit einer 5jährigen Bewährungsfrist verurteilt.

Die gestohlene Schnapsflasche mit dem Messer verteidigt

Am 31. Dezember 1938 kam in den Schnapsladen von Galewski in der Korzeniowskistraße 31 der schon vorbestrafte Wladyslaw Szmuklerz und verlangte einen halben Liter Spiritus. Szmuklerz ergriff die Flasche und rannte aus dem Laden, ohne zu bezahlen. Der Besitzer des Geschäftes lief dem Dieb nach. Als Szmuklerz sah, daß er verfolgt wurde, zog er ein Messer und drohte, jeden niederzustechen, der an ihn herankäme. Als man ihn dennoch festhielt, verletzte er Galewski an der Hand. Es stellte sich heraus, daß Szmuklerz auf dieselbe Weise schon einmal eine Flasche Spiritus gestohlen hatte. Er wurde gestern vom Bezirksgericht zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

„Geld zu Schnaps!" — 8 Monate Gefängnis.

Henryk Borkowski begegnete, stark angetrunken, in der Silvesternacht in der Limanowskistraße einem gewissen Josef Olczyk, der sich einen noch größeren Rausch angeholt hatte. Borkowski machte zuerst Olczyk deutlich den Vorschlag, der Mann solle ihm etliche Schnäpse „stellen". Als Olczyk nicht wollte, verlangte er Geld zu Schnaps, das ihm aber auch nicht gegeben wurde. Darauf zog er ein Messer und brachte Olczyk etliche zum Glück nicht allzu gefährliche Verletzungen bei. Olczyk rief um Hilfe. Der Angreifer konnte festgenommen werden und er hatte sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte.

Ein Handtaschenräuber und ein Dieb vor Gericht

Der 26jährige Kazimierz Granecki, der schon 6mal vorbestraft ist, hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht wegen Handtaschenraubs und einen Vergewaltigungsversuch zu verantworten.

Am 6. Dezember 1938 entriß Granecki in der Matejkostraße einer Eva Glawicz die Handtasche, in der sich 15 Zloty befanden. Als die Frau um Hilfe schrie, würgte er sie am Halse, bis sie still war und ergriff die Flucht. Am 20. Dezember hielt er auf dieselbe Weise am Ende der Narutowiczstraße eine gewisse Zofia Leszczynska an, die er der Handtasche beraubte und, wie die Leszczynska behauptet, vergewaltigen wollte. Durch Fußgänger verscheucht, ergriff er die Flucht. Granecki wurde von beiden Frauen als Täter erkannt. Er wurde vom Bezirksgericht wegen des Raubes zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, von der Anklage der Vergewaltigung aber freigesprochen.

Josef Taraszkiewicz stahl in der Nacht zum 10. November 1938 aus der Wohnung eines Julian Malowaniec, Lelewelastraße 23, verschiedene Gegenstände, mit denen er gerade die Wohnung verlassen wollte, als plötzlich der bestohlene Besitzer auftauchte, dem Dieb das gestohlene Gut abnahm, ihn verprügelte und dann der Polizei auslieferte. Taraszkiewicz erhielt eineinhalb Jahre Gefängnis.

Wenn ein Ehepaar wettet ...

Hinterlist wird bestraft.

In einer Kellerwohnung in der Legionow 39 wohnt der Arbeitslose Reinhold Kulisch mit seiner Frau. Die Frau machte dem Mann des öfteren Vorwürfe, daß er sich im Leben keinen Rat wisse und eigentlich zu nichts zu gebrauchen sei. Am 29. August 1938 kam es wieder zwischen dem Ehepaar zu einem solchen Wortgefecht. Kulisch schlug sich an die Brust und behauptete, daß er ein Mann sei, der nur einen Finger zu rühren brauche, um die Wahl unter schönen jungen Frauen zu haben. Die Frau wollte das nicht glauben und so wurde eine Wette abgeschlossen. Wie groß aber war das Erstaunen der Frau Kulisch, als am Abend desselben Tages in der Wohnung drei hübsche junge Mädchen erschienen, die vorgaben, sich mit Herrn Kulisch sehen zu wollen. Die Frau, eifersüchtig geworden, schimpfte frisch darauf los über die Verderbtheit der Frauenwelt von heutzutage. Sie hatte ja keine Ahnung, was sich Kulisch für einen Streich erlaubt hatte. Er hatte sich nämlich telephonisch an das Arbeitsvermittlungsamt gewandt, sich als Besitzer einer Bar ausgegeben und um Entsendung dreier hübscher junger Bardamen gebeten. Die drei Mädchen waren, als sie die ärmliche Wohnung erblickten, in demselben Maße erstaunt, als die Ehefrau entrüstet. Die Mädchen erstateten Anzeige und Kuisch wurde vom Starosteigericht zu einer Woche Haft verurteilt. Er legte beim Bezirksgericht Berufung ein, daß ihm gestern die Strafe auf zwei Wochen Haft erhöhte. — Hoffentlich wird Kulisch nie mehr in solchen speziellen Angelegenheiten mit seiner Frau wetten.

„... Vater sein dagegen sehr!"

— das große Erfolgsstück.

Uns wird geschrieben: Das Beste pflegt man gewöhnlich für den Schluß aufzubewahren. So auch im Theater, wo die größten „Bomben"-Stücke für das Ende der Spielzeit reserviert bleiben. „Ende gut, alles gut" — darum soll auch die letzte Premiere der diesjährigen „Thalia"-Saison alle bisherigen Erfolgsstücke in den Schatten stellen und ein jubelnder, humorsprühender Ausklang werden.

„. . . Vater sein dagegen sehr!" mit Richard Zerbe in der Hauptrolle, umringt von allen anderen Besten unserer Bühne, das wird wieder einmal ein Lacherfolg ganz großen Formats! Und solche Stücke haben die Lodzer ja besonders gern . . .

Geschäftliches

Der Konsum das populärste Warenhaus. Die niedrigen Preise, zu welchen der Konsum seine Waren anbietet, haben wiederholt unter den Kaufenden Verwunderung hervorgerufen. Die niedrigen Preise beruhen keinesfalls auf einem Geschäftsgeheimnis, sondern sie sind das Ergebnis der umsichtigen Führung und vor allem der vier Grundbedingungen des Konsums: Große Auswahl, niedrige Preise, beste Qualität und vorbildliche Bedienung. Diese Grundbedingungen machten den Konsum zu der populärsten Einkaufsstelle in Lodz

Blutiger Raubüberfall

Der Wohnungsinhaber schwer verletzt.

Im Dorf Madaje Stare, Gemeinde Pieczniew, Kreis Lodz, wurde ein dreister Raubüberfall verübt. In die ohne Aufsicht gebliebene Wohnung des Boleslaw Warcalski drang ein Bursche — wie sich später herausstellte der Vagabund Felix Ogrodowczyk — ein und stahl 140 Zloty bar und verschiedene andere Sachen. Als der Dieb sich mit der Beute entfernen wollte, kam der Wohnungsinhaber Warcalski nach Hause und wollte den Dieb festnehmen. Ogrodowczyk zog jedoch ein Bajonett und stieß es dem Warcalski in den Bauch. Warcalski brach schwer verletzt zusammen, während der Dieb flüchtete. Auf die Rufe des Verletzten eilten Nachbarn herbei, die den Räuber festnahmen. Er wurde der Polizei übergeben. Warcalski wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Vom Zuge tödlich überfahren.

In der Nähe der Station Siemkowice, Kreis Wielun, wurde der 23jährige Franciszek Jarmus aus dem Dorf Dranek, Gemeinde Kielczyglow, Kreis Wielun, von der Eisenbahn überfahren. Er war auf der Stelle tot. Wie sich herausstellte, war Jarmus total betrunken.

Greis von Lastauto totgefahren.

Im Dorfe Smienski, Kreis Wielun, geriet der 63jährige taube Konstanty Pludzik unter die Räder eines Lastkraftwagens. Der Mann verstarb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburg Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Noch eine Baracke!

In den bürgerlichen Lokalblättern, deren sich der Bürgermeister Herr Dr. Przybyla gewöhnlich als Sprachrohr bedient, wurden seinerzeit sehr großzügige Projekte über die in nächster Zukunft angeblich beabsichtigten Bauten von Kleinwohnungen durch die Stadtgemeinde entwickelt. So sollte laut diesen Berichten die Stadtgemeinde außer der Beendigung des Wohnbaues in der Grunwaldzkastraße, noch ein Wohnhaus mit 30 Wohnungen errichten und außerdem noch dafür sorgen, daß die Sozialversicherungsanstalt und die Arbeitersiedlungsgenossenschaft in Warschau ihrerseits Wohnbauten ausführen, ferner sollte ein Kredit vom Schlesischen Wirtschaftsfond für diesen Zweck besorgt werden. Das war alles vor der letzten Budgetdebatte im Bielitzer Gemeinderat. Auch während derselben wurde im Gemeinderat von allen Klubs auf die Notwendigkeit des Kleinwohnungsbaues hingewiesen und der Endeffekt dieser Debatte war, daß in das ordentliche Budget für diesen Zweck nicht ein Groschen eingesetzt wurde und die im außerordentlichen Budget eingesetzten 1 400 000 Zl. keine Deckung haben, also dieser Posten sehr problematisch ist.

Seit dieser Zeit ist diese Angelegenheit verstummt, man hört nichts mehr davon — und nunmehr erfahren wir, wieder eben aus diesen Blättern, daß die Stadtgemeinde eine Offerte für den Bau einer Wohnbaracke auf den Grundstücken an der Fabrik Twerdy, wo bereits eine Baracke steht, ausschreiben soll. Diese Baracke soll allerdings etwas stärker gebaut und unterkellert werden und das Ausmaß der Wohnküchen größer sein, als in der ersten. Aber sie bleibt doch eine Baracke.

Wir haben seinerzeit den Zustand der dort bestehenden Baracke, bei der die primitivsten Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Wohnen fehlen, beschrieben und glauben, daß auch in dem neuaufzuführenden Barackenbau sich dieser Zustand nicht viel bessern wird. Wir möchten den Herren, die diesen Bau projektieren, anheimstellen, nach Fertigstellung des Baues zur Probe, wenigstens auf einen Monat, eine Wohnküche in dieser Baracke zu beziehen und uns dann sagen, ob sie sich dort heimisch gefühlt haben. Man wende uns nicht ein, daß es sich hier nur um arme, obdachlose Menschen handle, die sich glücklich schätzen müssen, wenn sie nur ein Dach über dem Kopfe bekommen, denn auch diese Menschen haben ein Recht, menschenwürdig zu wohnen und es ist nicht ihre Schuld, daß sie arbeits- und deshalb obdachlosgeworden sind. Schuld ist die kapitalistische Wirtschaftsordnung, die solche Verhältnisse geschaffen hat. Im übrigen sind nicht alle Obdachlosen auch ohne Erwerb und möchten gern für eine menschenwürdige Ein- bis Zweizimmerwohnung einen ihrem Verdienst entsprechenden Zins bezahlen, aber eine solche ist nicht zu haben, weil die Gemeinde für diesen Zweck nichts übrig hat. Wie wir aus den obengenannten Blättern erfahren, soll auch diese Baracke, die angeblich 12 000 Zloty kosten soll, nicht aus Mitteln der Gemeinde, sondern aus jenen des städtischen Hilfskomitees gebaut werden. Bekanntlich stammen diese Gelder von Sammlungen, die für das Winterhilfswerk bestimmt sind und nicht für den Barackenbau. Auf diese Art bekürzt man die Armen und die Arbeitslosen, deren Unterstützung ohnedies viel zu wünschen übrig läßt. Auf solche Art zieht sich die Gemeindeverwaltung aus der Schlinge und glaubt, ihre Aufgabe erfüllt zu haben.

Nicht genug an dem, daß die Gemeindeverwaltung den vielen Wohnungssuchenden keine Wohnungen besorgt, so wird, falls es einem von ihnen mit Mühe doch gelingt, in einem dem Mieterschutz unterliegenden Hause eine billigere Wohnung zu finden, eine Gebühr für die Bewilligung zum Einziehen in dieselbe eingehoben. Dies ist einer armen Pensionistenwitwe, die aus dem Eisenbahnerheim ausziehen muß, passiert. Man hat ihr von seiten der Gemeindeverwaltung zwar keine Wohnung besorgt, als sie aber selbst eine solche fand und um die Bewilligung zum Einziehen ersuchte, mußte sie für diese Bewilligung 5 Zloty bezahlen. So sieht die „soziale Fürsorge" der Gemeinde aus.

Aus den großzügigen Projekten, die man — jedenfalls vor den bevorstehenden Wahlen — in den bürgerlichen Blättern verkündet, ist eine Baracke geworden. Und das nennt man dann „Wohnungsfürsorge"!

Alexanderfeld. Arbeiterheim-Generalversammlung. Am Samstag, dem 18. März 1939, findet um 8 Uhr abends die diesjährige ordentliche Generalversammlung mit statutengemäßer Tagesordnung statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden. — Der Vorstand.

Sportberichte

Wieder schöner Erfolg der Arbeitersportler

Die Ping-Pongsektion des Vereins „Jugendliche Arbeiter" in Bielitz hat ihr Können schon in vielen Fällen unter Beweis gestellt. Auch bei dem am Sonntag, dem 12. März 1939, vom Bialski Klub Sportowy veranstalteten Tischtennisturnier konnten die Arbeitersportler, trotz stärkster Besetzung auswärtiger Vereine, ihre hohe Klasse beweisen und im Mannschaftskampf den ersten Platz besetzen. Sie gewannen damit einen vom Bialaer Bezirkshauptmann Dr. Alberti gespendeten Pokal sowie mehrere Preise im Doppel und in der Trostrunde.

Im Verlauf des Turniers, zu dem gegen 12 Mannschaften gestartet waren, konnte der Verein jugendlicher Arbeiter in Bielitz, nachdem die Mannschaft des DFC „Sturm" durch OPM-Pszczyna geschlagen wurde, im Halbfinale den Sieger dieses Kampfes, OPM-Pszczyna, besiegen und trat in das Finale gegen BKS-Biala an, welches Treffen nach schwerem aber fairem Kampfe siegreich 3:1 für den VJA-Bielitz endete.

KBZS Strzelec-Wilamowice — KB Slavia-Ruda 5:11

Der am Sonntag, dem 12. März, ausgetragene Boxkampf brachte einige interessante Treffen.

Im Fliegengewicht standen sich gegenüber Puzon und Lip. Puzon, dem man sofort die Ueberlegenheit ansieht, treibt Lip im Ring, am Ende der Runde ist Lip k. o. Die nächsten derselben Gewichtsklasse waren Solarczyk und Kolodziej. Solarczyk greift lebhaft an, der ruhig und überlegt kämpfende Kolodziej steckt wohl Schläge ein, bringt aber im Nahkampf einige gut gezielte Treffer an. Einen Punktevorsprung hat jedoch Solarczyk. Auch die zweite Runde ist sehr interessant, hier jedoch gleicht Kolodziej bereits aus. Gegen Ende der zweiten Runde wird Solarczyk am Auge verletzt und der Schiedsrichter unterbricht daraufhin den Kampf. Die Punkte erhält Kolodziej. Den nächsten Kampf bestritten zwei gleichwertige Gegner: Dobija gegen Adamiec. Dobija, der genauer schlägt, hat mehr vom Kampf und er ist in der ersten und zweiten Runde überlegen. In der dritten Runde setzt Adamiec alles auf eine Karte und er kann nach schönem Endspurt noch ein Remis herausholen.

Im Federgewicht standen sich Klimczak und Sus II gegenüber. Klimczak hat Uebergewicht und gibt die Punkte ab. Im Freundschaftstreffen ist Klimczak durch das Unentschieden benachteiligt, da er den Gegner punktet, wenn auch Sus II nicht viel schlechter war.

Im Leichtgewicht hatte es Janas leicht, Hruby zu schlagen, welcher gleich in der ersten Runde aufgeben mußte.

Der Kampf Jokisch gegen Klopot war sehr interessant. Wenn auch Jokisch fortwährend im Angriff war, so konnte auch Klopot gute, wenn auch seltene Treffer anbringen. Durch zwei Runden ist er sichtlich im Vorteil, aber in der dritten Runde sieht man ihm Kampfermüdung an und Klopot kommt auf, was aber für einen Sieg nicht reichen konnte. Der Schiedsrichter ruft Klopot als Sieger aus, was den Unwillen des Publikums erregt und durch Pfeifen zum Ausdruck gebracht wird.

Im Halbschwergewicht war Markiewka der Gegner von Zarembik. Der Kampf war wild und unschön. Markiewka, der stets erfolgreich kämpft, sollte lernen, auch schön zu kämpfen. Den zweiten Kampf in derselben Gewichtsklasse bestritten Kubica und Paterok. Kubica war kein Gegner und der Schiedsrichter unterbrach den Kampf wegen der großen Ueberlegenheit Pateroks.

Fußballspiele.

Am vergangenen Sonntag wurden folgende Fußballspiele ausgetragen:

Sonntag vormittag spielte Leszczynski gegen MFC Sturm. Leszczynski gewann glatt 4:0.

In Teschen und Dziedzic wurden zwei Meisterschaftsspiele ausgetragen. Strzelec-Cieszyn gewann gegen Grazyna-Dziedzice 4:2 und TS Schopenice gewann gegen RKS Czechowice 5:0. W.

Oberschlesien

Schulden und Vermögen der Stadt Tarnowitz

Der Stadthaushalt von Tarnowitz ist endgültig verabschiedet und er wurde der Wojewodschaft zur Bestätigung eingereicht.

Die Voranschläge erreichen 4 353 350 Zloty, wovon 900 000 Zloty auf den ordentlichen, 1 850 000 Zloty auf den außerordentlichen Verwaltungshaushalt, 1 512 000 Zloty auf die Stadtbetriebe und 91 350 Zloty auf Arbeitslosenfürsorge und Gesundheitsamt entfallen. In den städtischen Betrieben und bei der Stadtverwaltung sind mehr als 100 Beamte und Angestellte sowie gegen 150 Arbeiter beschäftigt.

Nach dem neuen Haushaltsplan betragen die Schulden der Stadt Tarnowitz augenblicklich rund 2,9 Millionen Zloty. In nächster Zeit nimmt die Stadt noch mehrere Darlehen auf, so daß dieSchuldenlast auf 3 052 000 Zloty steigen wird. Für jeden der 17 434 Einwohner hat die Stadt somit 175,50 Zloty Schulden gemacht. Die Schulden sind in den Jahren 1928 bis 1934 vor allem durch den Ausbau des Kanalnetzes und den Bau der 30-klassigen Volksschule entstanden. Das städtische Vermögen steht mit 8,2 Millionen Zloty im Buche, so daß auf jeden Bürger 472,70 Zloty entfallen.

Die Schulden der Gemeinde Hohenlohehütte.

Die Schulden der Gemeinde Hohenlohehütte betragen augenblicklich 335 348 Zloty. Die Wojewodschaft hat der Gemeinde drei Darlehen von zusammen 100 000 Zloty für den Bau von Arbeitslosenhäusern gestrichen. Vermutlich wird der Gemeinde noch ein viertes Darlehen von 50 000 Zloty erlassen werden. Von dem Gelde waren 24 Kleinwohnungen gebaut worden

---

Zum Brand auf Bielschowitzgrube

Der Untertagebrand auf Skarbofermegrube in Bielschowitz hält weiter an. Um den Brand vollständig zu löschen, wird die Unglücksstrecke vermauert. Im Zusammenhang damit mußte der Förderbetrieb vorläufig auf vier Wochen unterbrochen werden.

Am Sonntag wurden die drei Todesopfer des Grubenbrandes Rolnik, Hoffmann und Gralka feierlich zu Grabe getragen.

Unfälle bei der Arbeit

Auf Moscickischacht in Chorzow wurde der Häuer Karl Rogaj von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet und erheblich verletzt.

Auf Richterschächte in Siemianowitz wurde der Lehrhäuer Leo Klama von beladenen Förderwagen so heftig gegen die Schüttelrutsche gedrückt, daß er einen schweren Beckenbruch erlitt.

In den Tod geflüchtet.

In Schwientochlowitz hat ein 34jähriger Mann giftige Lauge zu sich genommen, weil er seine 15jährige Stieftochter zu vergewaltigen versuchte und deswegen gerichtliche Bestrafung fürchtete. Der Mann ist der Vergiftung erlegen.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

Der 57jährige arbeitslose Franz Wolnik aus Petrowitz unternahm einen Selbstmordversuch in der Wohnung seiner alten Mutter in Kattowitz, indem er sich die Pulsadern an beiden Händen durchschnitt. Da sein Vorhaben rechtzeitig bemerkt und er sofort ins Krankenhaus geschafft wurde, konnte jede Lebensgefahr beseitigt werden.

Einsturz einer Seilbahn

Die Kraftwerke in Ober-Lazisk haben von der Gottes Segen-Grube in Kostuchna bis zum Kraftwerk eine Seilbahn bauen lassen, um auf diese Weise Kohle heranzuschaffen. Die Seilbahn, die dieser Tage fertiggestellt und von einer tschechischen Firma gebaut wurde, wird gegenwärtig ausprobiert. Unweit der Hauptstraße in Tichau brach plötzlich ein Mast der Seilbahn zusammen, und mehrere Schwebewagen stürzten auf das Feld. Zum Glück befinden sich an dieser Stelle keine Häuser. Der Einsturz ist darauf zurückzuführen, daß ein Wagen sich festgeklammert hatte und die anderen Wagen deshalb nicht durchkonnten. Infolgedessen ist der Mast zusammengebrochen. Wie man hört, wollen aber die Kraftwerke den Seilbahnbetrieb, der fünf Millionen Zloty gekostet haben soll, gar nicht aufnehmen